

Andacht 24.03.2010 im Rosemarie Nieschlag Haus

Begrüßung:

Zu unserer heutigen Andacht heißen wir Sie herzlich Willkommen. Schön, dass wir heute, am 6. Mittwoch in der Passionszeit, gemeinsam feiern können.

Wir sind zusammengekommen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Lasst uns beten:

Barmherziger, gnädiger Gott, du lässt uns das Leiden und Sterben deines Sohnes zu unserem Heil verkünden. Wir bitten dich: gib uns ein offenes Herz, dass wir seine Liebe und seinen Gehorsam erkennen und ihm nachfolgen, unserem Herrn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Wir singen gemeinsam das Lied: Wohl denen, die da wandeln; es steht im Gesangbuch unter Nr. 295.

Wir beten jetzt den 23. Psalm. Er beginnt mit den Worten: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Die meisten von Ihnen kennen ihn. Wenn Sie ihn mitlesen wollen – er steht unter der Nummer 711 im Gesangbuch.

Wir singen jetzt das Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten, Nr. 369 im Gesangbuch. Wir singen die 1. bis 3. Strophe.

Das Kreuz

Niemand hatte das Kreuz so recht beachtet. Es stand schon immer da, am Rand des neuen Friedhofs. Es war alt, von Büschen umgeben und fiel nicht weiter auf. Irgendwann war das alte Kreuz auf dem Friedhof dann umgestürzt. Es geschah bei einem Sturm, mitten in der Nacht. Das Holz war ja auch längst morsch, das war abzusehen, sagte der Friedhofsgärtner. Er kam mit einer Karre und transportierte die Balken ab.

Es dauerte nicht lange, da fiel jemandem auf - etwas fehlte! Eine Frau, die das Grab ihres Mannes pflegte, sprach eine andere Friedhofsbesucherin an. Und bald war das umgestürzte Kreuz ein Ortsgespräch. Manche fragten erstaunt, wo das alte Kreuz denn überhaupt gestanden habe. Andere sagten: Wir machen ein Neues. Ebenfalls aus Holz. So, wie das alte. An derselben Stelle. Ein Verein machte das Angebot. „Und wenn wir es aufstellen, soll die Pastorin eine Andacht halten.“ Gesagt, getan.

Das Kreuz

Wenn ein Pastor ein Kind tauft, macht er zum Zeichen des Schutzes ein Kreuz auf die Stirn des Täuflings. So ein Kreuzeszeichen habe ich auch mal im Fernsehen gesehen. Ein Fußballprofi macht es immer, wenn er eine starke Szene hat oder ein Tor erzielt, dann schlägt er wie im Reflex ein Kreuz vor dem Trikot. Es ist dasselbe Ritual in sehr unterschiedlichen Szenarien. Auf der einen Seite der Pastor bei der Taufe und auf der anderen der Sportler auf dem Fußballfeld.

Mögen manche den Verlust von Religion in der Welt empfinden, das Kreuz behauptet sich, nicht nur auf Kirchtürmen und Altären, sondern auch in der Kunst, in der Mode wie in der Sprache. Menschen sind kreuzanständig oder

kreuzunglücklich. Sie tragen ihr Kreuz, kriechen zu Kreuze oder machen drei Kreuze hinter jemandem her, den sie fürchten wie der Teufel das Weihwasser.

Als modisches Accessoire sind Kreuze allgegenwärtig: um zarten Mädchenhals oder auf behaarter Männerbrust, in Bronze, Silber, Gold, mit Steinen: Kreuz ist in, Mann und Frau tragen es wie einen Talisman. Nicht alle denken daran, daß an einem Pfahl mit Querbalken im Altertum Schwerverbrecher und Aufständische grausam hingerichtet wurden.

Auch Jesus aus Nazareth endete so. Ein Schild nannte als Grund der Strafe, daß er der König der Juden sein wollte. Die Inschrift INRI ist die Abkürzung dieser Worte. Das reichte der Geistlichkeit und den römischen Soldaten, ihn als politischen Terroristen abzuurteilen. Schon, daß Jesus sagte, er sei Gottes Sohn, brachte sie gegen ihn auf. Er wurde geschlagen, bespuckt, verhöhnt und starb einen qualvollen Tod. Die Jünger stoben in Panik auseinander, mit Jesus endete alle Hoffnung am Kreuz. Zurück blieben Hilflosigkeit, Ratlosigkeit und Enttäuschung.

Doch wie wir wissen, ist das nicht alles gewesen. Denn was hätte dies mit Segen zu tun? Und was mit Zuversicht? Warum also ist das Kreuz zum Markenzeichen für die Kirche und für den christlichen Glauben geworden?

Schon den ersten Christen war klar, dass mit Jesus nicht nur ein Prediger von vielen gestorben ist. Er hatte ein neues Verhältnis zu Gott und ein neues Verhältnis der Menschen untereinander gepredigt und gelebt: Jeder ist von Gott geliebt. Keine Schuld, keine Vorschriften sollen dem mehr entgegenstehen. So wurde nach dem Tod Jesu der Glaube an ihn zu einer weltweiten und Jahrtausende dauernden Bewegung. Tod wandelt sich in Leben, Scheitern in Durchbruch und Anfang.

Das Kreuz verbindet Sportler und Kinder, Regisseure und Künstler - und die Menschen, die auf einem Friedhof trauern. Das Kreuz sagt: Ja, es gibt Leid und Trauer. Aber eben nicht nur. Gott steht zu seinem Wort. Und darum gibt es immer Hoffnung. Im Leben und im Tod.

Wir singen jetzt das Lied: Befiel du deine Wege, das ist die Nr. 361 im Gesangbuch. Wir singen die 1. und 2. Strophe.

Lasst uns Beten:

Jesus Christus, unser Herr und Bruder, du hast dich erniedrigt bis zum Tod am Kreuz, du hast Verachtung, Unrecht und Schmerzen auf dich genommen. So bist du uns nahe gekommen. Auch wenn wir leiden, bist du gegenwärtig. Unsere Schuld scheidet uns nicht mehr von dir. Stehe allen bei, die schwer tragen an der Last des Lebens, an Zerbrochenem, an Unrecht – dem eigenen und dem fremden, an Krankheit und am Sterben. Tröste durch deine Nähe, heile und befreie durch die Kraft deines Todes und deiner Auferstehung. Behüte uns bis ans Ende zu einem neuen Leben.

Wir beten gemeinsam: Vater unser...

Segen